

## Beilage zu Nr. 40.

**(Kunstschule für Mädchen in München.)** Die neubegründete Kunstschule für Mädchen in München hat folgenden Lehrplan ausgegeben:

§ 1. Die Schule besteht I. Aus einer Zeichnungsclassen, welche in zwei Abtheilungen zerfällt: a) Zeichnen von Ornamenten und Thierstudien, theils nach Vorlagen, theils nach Gypsabgüssen; b) Zeichnen von Köpfen und Figuren etc., nach Gypsabgüssen und von landschaftlichen Studien nach Pflanzen und nach Photographien nach der Natur. (Lehrerin Frl. J. Unger.) II. Aus einer höheren Classe zum Zeichnen und Malen, die abermals in zwei Abtheilungen zerfällt: a) in die Abtheilung für Oelmalerei (Historienmaler Lindenschmidt); b) in die Nebenabtheilung für Aquarellmalerei [deren Eröffnung für nicht ferne Zeit in Aussicht steht], zur Ausbildung in der höheren Ornamentik zu industriellen Zwecken (Figuren in Verbindung mit Ornamentik, Landschaft- und Thiermalerei). III. Aus einem jährlichen Cursus über: a) Kunstgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Ornamentenkunde, wöchentlich 2 Stunden (Dr. Holland); b) Perspectivlehre, wöchentlich 1 Stunde (Prof. Seeberger).

§ 2. In dieser Schule werden Mädchen vom 15. Jahre an aufgenommen. Die Aufnahme ist von einem Beschlusse des Ausschusses abhängig. In welche der verschiedenen Classen die Aufnahme erfolgen soll, haben die artistischen Lehrer der Anstalt auf Grund einer Prüfung zu bestimmen.

§ 3. Der Unterricht in der I. Classe (Abtheilung a. und b.) wird von einer Künstlerin, der in der II. Classe (Abtheilung a. und b.) von bewährten Meistern ertheilt.

§ 4. Die Localitäten der Schule sind für die I. Classe täglich im Winter Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—4, im Sommer von 8—12 und 2—6 Uhr, für die II. Classe im Winter von 8—12 und 2—7 Uhr, im Sommer von 7—12 und 2—6 Uhr geöffnet. Während dieser Zeit findet eine Ueberwachung der Schülerinnen und täglich Correctur statt. Das Lehrmaterial, sowohl Vorlagen als Abgüsse, zu Studien jeder Art liefert die Anstalt. Die Kosten der lebenden Modelle werden von denen bestritten, welche sie benützen.

§ 5. Das Schuljahr beginnt mit dem 1. October und endigt mit dem 30. Juli. An Weihnachten und Ostern bleibt die Schule 8 Tage geschlossen.

§ 6. Für den Unterricht wird monatlich praenumerando bezahlt: In der I. Classe für 3 Tage wöchentlich 3 fl. pr. Monat, für 6 Tage wöchentlich 5 fl. per Monat. In der II. Classe 6 fl. Damen, die sich nur an den Vorlesungen betheiligen und Hospitantinnen an der Anstalt bezahlen 2 fl. monatlich für dieselben; jedoch für die Schülerinnen sind sie unentgeltlich.

§ 7. Beschädigungen an dem Material der Anstalt sind zu vergüten. Ist die Urheberin nicht zu ermitteln, so tritt die betreffende Classe für den Schadenersatz ein.

§ 8. Nach Absolvirung einer höheren Abtheilung kann die Schülerin ein Zeugniß über ihre künstlerischen Leistungsfähigkeiten beanspruchen, das von den Lehrern der Anstalt ausgestellt und von dem Vorstande gegengezeichnet ist.

München.

Das Comité, Karlsstrasse 11/0.

**(Der Silberfund von Hildesheim.)** Vor einigen Monaten erschien in den Blättern die Nachricht, dass preussische Soldaten bei Herstellung eines Schiessstandes in der Nähe von Hildesheim auf eine beträchtliche Menge alter silberner Gefässe von grosser Schönheit gestossen seien. Da die Römer nie in die dortige Gegend gekommen sind, zögerte man, den Gefässen antiken Ursprung zuzuschreiben, und glaubte sie für Werke der Renaissance erklären zu müssen. Die genauere Untersuchung von Professoren der Universität Göttingen, vor allem die Entdeckung und Deutung der lateinischen Inschriften stellten jedoch das Alterthum der Gegenstände fest, deren Lage unter der Erdoberfläche ferner darthat, dass der ganze Schatz von 54 mehr oder weniger vollständigen Tafelaufsätzen, Vasen, Schalen und sonstigem Speise- und Trinkgeschirr mit Absicht vergraben worden war. Die Schwierigkeit, das Vorkommen so vieler kostbarer Geräte aus der besten Zeit römischer Kunst an jenem Platze zu erklären, hat zu der Hypothese geführt, dass man das von Hermann dem Cherusker erbeutete Silbergeschirr des Varus gefunden habe. Der ganze Fund ist in das Berliner Museum gebracht worden, wobei leider eines der schönsten Stücke zertrümmert worden ist. Die Göttinger Archäologen haben in verschiedenen Zeitungen über die Angelegenheit Mittheilungen gemacht. — Der interessantesten begegnen wir in dem dritten Hefte der „Zeitschrift für bildende Kunst“ von diesem Jahre. Dem dort enthaltenen Berichte des Prof. F. W. Unger sind nämlich Abbildungen beigelegt, welche die Bedeutung des Fundes erst recht veranschaulichen. Wir sehen da erstens einen Mischkrug („Krater“, glockenförmig, ungefähr  $\frac{1}{2}$  Meter hoch) mit den reizendsten Pflanzenornamenten, zwischen welchen Ercoten und Wasserthiere sich bewegen, und zwei eigenthümlichen Greifen, welche bereits auf den Einfluss der orientalischen